

A2 15.2.

Die Schauspielerei ist ein hartes Brot

Zwei, die es wissen müssen, plaudern aus Nähkästchen

(eric). „Behind The Couch“ lautete der Titel eines amerikanischen Beitrages zum Filmfestival „Ueber Arbeiten“, der sich kritisch mit der mächtigen Casting-Maschinerie Hollywoods auseinandersetzte. Um einen Vergleich mit den deutschen Verhältnissen zu haben, standen nach der Augsburger Vorführung die beiden Schauspieler Ronald Hansch und Bernhard Bozian im Stadtkino Rede und Antwort.

Doch die Schauspielerei ist auch in Deutschland ein hartes Brot, wie die beiden Gäste zu erzählen wussten.

Beide hatten die dreijährige Ausbildung zum Schauspieler am Münchner Schauspielstudio absolviert, Ronald Hansch mit 29, Bernhard Bozian mit 20 Jahren. Ihre Erfahrungen nach dieser Ausbildung allerdings unterschieden sich grundsätzlich. Während Bozian das Glück hatte, einen festen Vertrag für die Serie „Marienhof“ zu bekommen, was ihm mit vier

Drehtagen pro Woche ein fixes Einkommen garantiert, ist Hansch auf der ständigen Suche nach Jobs. Er lebt von Lesungen, Synchronisationen und Gastrollen – unter anderem bei „Marienhof“ und „Lotta in Love“.

„Die wenigsten Schauspieler können von der Schauspielerei leben“, resümierte Hansch. „Zwei Drittel müssen jobben, um über die Runden zu kommen.“ Die wirklich großen Rollen seien in fester Hand: „Ohne Kontakte haben wir selbst zum Vorsprechen kaum eine Chance. Und selbst wenn, werden

wir die ersehnte Hauptrolle wohl kaum zugesprochen bekommen.“

Über seine Marienhof-Serien-Erfahrung sagt Bozian: „Auch wenn das Ganze an Fließbandarbeit erinnert, kann der Schauspieler hier sehr viel lernen. Das Beste daran ist: Man wird gesehen.“ Und

Präsenz sei, wie beide Schauspieler bestätigten, ein wichtiger Faktor. Nicht umsonst habe auch Till Schweiger bei der „Lindenstraße“ angefangen.



Ronald Hansch



Bernhard Bozian